

Therapie neuropsychologischer Funktionen in der Logopädie?

Bestehende Vorgehensweisen, Möglichkeiten und Visionen

Ausgangslage und Ziel

Durch erworbene Hirnschädigungen entstehen viele Beeinträchtigungen, unter anderem die einige-schränkte Funktion von kognitiven Fähigkeiten wie der Aufmerksamkeit und der Konzentration. Diese haben einen direkten Einfluss auf den erfolgreichen Gebrauch von Sprache und somit auf die logopädische Arbeit. Da die Bearbeitung kognitiver Funktionen im Kompetenzbereich der Neuropsychologie liegt, entsteht die Frage nach der Zusammenarbeit der beiden Professionen Neuropsychologie und Logopädie speziell nach einem stationären Rehabilitationsaufenthalt.

Fragestellung und Methode

1. Wird der Verbesserung sprachrelevanter kognitiver Funktionen durch eine intensive interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen Neuropsychologie und Logopädie auf diagnostischer und therapeutischer Ebene im ambulanten Bereich Rechnung getragen?
2. Soll die Logopädie bei unzureichenden Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit mit der Neuropsychologie kognitive Funktionen selbständig fördern?
3. Welche Möglichkeiten stehen im Hinblick auf die Evidence Based Practice für eine Integration von sprachrelevanten neuropsychologischen Aspekten in die ambulante Logopädietherapie zur Verfügung?

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde eine Querschnittstudie anhand einer Umfrage (n = 29) durchgeführt, die den Ist-Zustand aufzeigen soll. Mit dem Wissen über die Resultate wurde eine Recherche zu bestehendem Therapiematerial für kognitives Training vorgenommen und mit einem herkömmlichen logopädischen Therapiematerial für Aphasie verglichen.

Ergebnisse und Fazit für die Praxis

Die Interpretation der Ergebnisse zeigt, dass beeinträchtigte kognitive Funktionen in der Logopädie ein Thema sind. Kognitive Funktionen werden von den Therapierenden zumindest implizit therapiert (41,4% immer), was der Vergleich der Therapiematerialien bestätigt. Explizit an kognitiven Funktionen zu arbeiten, wird jedoch nicht klar als eine Aufgabe der Logopädie verstanden (44,8%). Offen bleibt, wie diese Arbeit in der Praxis aussieht. Aus der Befragung wird deutlich, dass der Austausch der zwei Disziplinen wenig intensiv stattfindet (mehr als 60% geben keinen bis sehr wenig Austausch an), vermehrt Therapie durch die Neuropsychologie gewünscht wird und die Vision zur Zusammenarbeit durchaus vorhanden ist. Die Ergebnisse legitimieren, dass die Logopädie mehr Verantwortung für die Therapie sprachrelevanter kognitiver Funktionen übernehmen kann und soll. Um dies professionell zu realisieren bedarf es in Zukunft spezifischer Methoden und Materialien, Vermittlung von Fachwissen in der Ausbildung, sowie der Ausarbeitung eines Konzeptes gewinnbringender Zusammenarbeit der zwei Disziplinen.